

Markante Marken

Mittels Impressionstechnik ist es möglich, Schlüssel für ein Schloss nachzumachen, für die es keine Originalschlüssel mehr gibt.

Eine Technik, Schlösser zerstörungsfrei zu öffnen, besteht darin, einen Schlüsselrohling in das Schloss einzuführen und dann in Aufsperr- und Verschlussrichtung Druck auszuüben. Die Zuhaltungen des Schlosses setzen diesem Druck bestimmungsgemäß Widerstand entgegen, sie klemmen, und lassen dadurch am Rohling Markierungen (Impressionen) zurück. An diesen Stellen feilt man – prinzipiell gesehen und sehr vereinfacht gesagt – so lange nach, bis keine Markierungen mehr sichtbar sind; die entsprechenden Zuhaltungen sperren dann nicht mehr und das Schloss kann, als eine Form des Nachsperrens, mit dem nachgearbeiteten Schlüssel geöffnet werden.

Diese Technik funktioniert bei Zuhaltungsschlössern (Chubb- und tosischen Schlössern), bei den herkömmlichen Schließzylindern und auch bei Scheibenzuhaltungsschlössern, wie sie bei Kraftfahrzeugen Verwendung finden. Voraussetzung sind immer die entsprechenden Rohlinge, wobei bei Schließzylindern das Schlüsselprofil bereits eine zunächst einmal zu überwindende Hürde darstellt und somit ein Sicherheitsmerkmal.

Diese Art, einen Schlüssel nachzumachen, ist erforderlich, wenn etwa Schlüssel zu wertvollen Schlössern, die man nicht austauschen möchte, verloren gehen, oder Schlüssel zu Oldtimer-Autos sowie antiken Schränken und Kästen. Von Bedeutung ist das Material des Rohlings. Auf manchen



Oliver Diederichsen, Spezialist für Aufsperrtechnik, leitete das Seminar für Impressionstechnik.



Druckmarken: Ansatz für die Herstellung eines Schlüssels.

Materialien bilden sich die Druckmarken leichter aus, allerdings hält der Rohling den mechanischen Belastungen zur Erzeugung der Marken weniger stand und bricht leichter.

Durch Auftragen von Ruß, Lack oder durch Verzinnen können Druckmarken am Rohling besser sichtbar gemacht werden. Am besten eignet sich Verzinnen, das aber nach jedem Markierungsvorgang neu durchgeführt werden muss.

Die Druckmarken sind mit Lupen oder einer Ringleuchte mit Vergrößerungsglas am besten erkennbar. Unerlässlich sind ein Schraubstock zum Einspannen des Rohlings, eine Haltevorrichtung für diesen und Feilen verschiedener Profile. Bei Profilzylindern muss der Rohling auf eine bestimmte Art, auf die hier



An den Druckmarken feilen, bis keine mehr sichtbar sind.

nicht näher eingegangen werden soll, im Schloss bewegt werden, um auf ihm Druckmarken durch die Kernstifte zu erzeugen, die gegen die Wandung der Bohrung verklemmt werden. Dann geht es ans Feilen. Wenige Feilstriche an den Druckmarken genügen, dann muss der Rohling wieder in das Schloss eingesteckt werden, um weitere oder neue Druckmarken abzunehmen.

Da bei Profilzylindern die Tiefenstaffelung der Einkerbungen am Schlüssel genormt ist (üblich sind 10 Stufen, von 0 bis 9), können Anhaltswerte auch durch Nachmessen der erreichten Tiefe gewonnen werden. Und dann, wie durch Zauberhand, lässt sich der Kern drehen. „Das Schloss hat sein Geheimnis preisgegeben“, formulierte der Leiter

eines eintägigen Seminars der auf Aufsperrtechnik spezialisierten Firma *Wendt* in Bergheim, Deutschland (www.zieh-fix.com), Oliver Diederichsen, ein Spezialist für das Öffnen von Tresoren (www.tresoroeffnung.de).

Von außen merkt man einem auf diese Art geöffneten Schloss zumindest mit freiem Auge nichts an; allenfalls Schleifspuren in einem charakteristischen Winkel, wenn bei den Bewegungen die Reide des Schlüssel-Rohlings am Beschlag des Schlosses gestreift hat, oder dass Schürfspuren am Eingang des Schlüsselkanals erkennbar sind. Möglicherweise sind Feilspäne zurückgeblieben, wenn an Ort und Stelle „gearbeitet“ wurde.

Diese können über den Rohling auch in den Schließkanal des Kerns eingebracht worden sein und können dort allenfalls mit einem Endoskop entdeckt werden, ebenso auch Spuren von Materialien, die zum besseren Ersichtlichmachen der Druckmarken auf den Rohling aufgetragen und im Kern abgeschabt wurden. Derartige Materialsuren sind für eine nachfolgende Analyse von Bedeutung. Durch das Hin- und Herbewegen des Rohlings im Kern hinterlässt er Spuren an der Kupplung sowie durch das Verkanten der Stifte in den Bohrungen knapp vor dem Entsperren einer Bohrung, an den Bohrungen selbst. Allerdings können diese Spuren nur nach Zerlegen des Schlosses und nur mikroskopisch mit einem Rasterelektronenmikroskop nachgewiesen werden. *Kurt Hickisch*